

Eigenartige Boote

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1918)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EIGENARTIGE BOOTE.



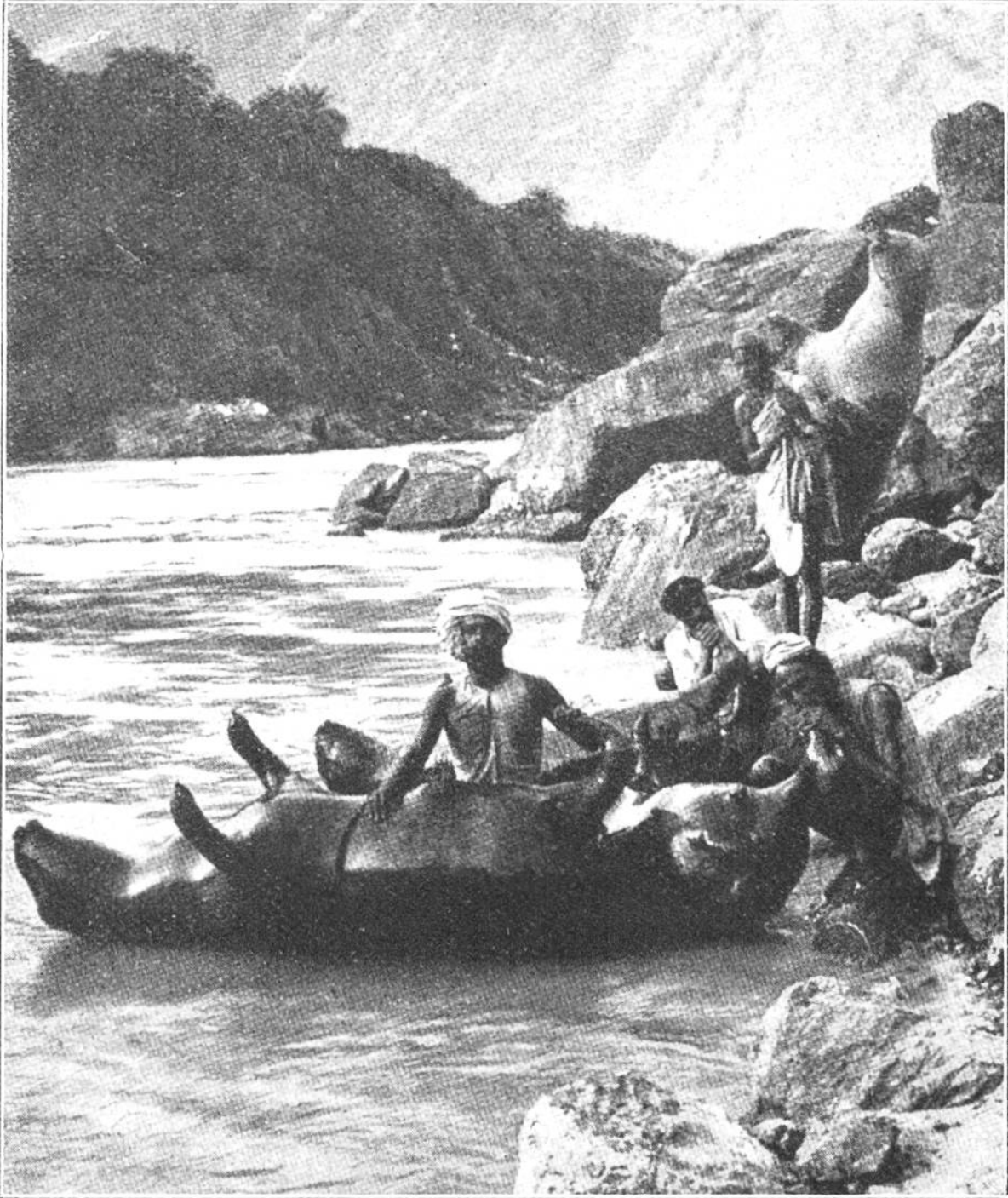
So braucht man nicht zu schwimmen und nicht zu rudern und kommt doch über den Fluss; die aufgeblasene Tierhaut trägt den Reisenden.

Reisenden in schwach bewohnten Ländern. Nicht überall hilft die Technik den Menschen so schön über diese Schwierigkeiten hinweg; häufig fehlen auch die Stoffe, um die einfachsten Schiffe und Brücken zu bauen. Aber jedes Volk hat diese Aufgabe für sich gelöst; manchmal in einer Weise, die uns sehr sonderbar erscheint.

In Ländern, wo Wälder fehlen, das Land kahl steht, ist der Mangel an Holz eine der grössten Plagen. Wie soll man da Boote und Schiffe bauen, wenn jedes Stück Holz tagreisenweit hergeholt werden muss, wo es zudem nicht auf Eisenbahnen transportiert werden kann, wo vielmehr Mensch und Tier allein alles mühsam herschleppen müssen? Da lehrt die Not den Menschen, seine Häuser, seine Werkzeuge, seine Schiffe möglichst ohne Holz bauen. Früh schon haben findige Menschen entdeckt, dass sich aus Schweinsblasen tragfähige Schwimmkörper herstellen lassen. Unsere Knaben und Mädchen brauchen sie auch, wenn sie die ersten Geheimnisse des Schwimmens erlernen

Wenn wir über eine Brücke wandern, ein Schiff uns über Seen und Meere trägt, so denken wir kaum mehr daran, dass uns ein kleiner Fluss am Weiterwandern hindern könnte. Wir sind so sehr an gewaltige Brücken und Schiffe gewöhnt, die uns mit aller Bequemlichkeit über das Wasser tragen.

Und doch beschäftigt die Frage, wie am besten über Flussläufe, Seen, Meere hinüberzugelangen sei, heute noch die Völker und die Rei-



Auch im Himalaja hilft man sich mit aufgeblasenen Tierhäuten.

wollen. Besser aber und weniger leicht dem Verderben ausgesetzt, ist ein Luftsack, den man sich aus der Haut eines Tieres erstellt. Tierhäute müssen in diesen Gegenden als Weinfässer dienen, warum sollen sie nicht auch Luft aufnehmen? Das Leder wird fein zusammengenäht und die Nähte sauber mit Pech verklebt; so wird das Fahrzeug wasserdicht. Bevor

man es ins Wasser setzt, wird es kräftig mit dem Munde aufgeblasen; dann legt sich der Schwimmer auf diesen Luftsack, führt mit den Beinen die nötigen Ruderbewegungen aus und gelangt so sicher und einigermaßen trocken ans andere Ufer. Wie praktisch ein solches Fahrzeug ist — denn nach dem Gebrauch lässt es sich leicht zusammenfalten und auf dem Rücken forttragen — haben nicht nur die Bewohner der Tigris- und Euphratgebiete, sondern auch die des Himalaja-Gebirges entdeckt. Dort wäre ja nun freilich kein Mangel an Holz, gut gezimmerte Boote sieht man auch häufig; aber die Bergströme des Himalaja sind recht launische Gesellen; sie bilden Wirbel, kleine Stromschnellen, weisen versteckte Felsblöcke auf, ein Boot könnte zerschellen. Bei einem Luftsack besteht diese Gefahr nicht; er lässt sich leicht lenken;

beim Anprall an einen Stein

leidet er

wenig

Schaden. Vor allem bietet er

wieder den

Vorteil der

Transport-

fähigkeit.

Bei schweren Lasten bindet

der Euphrat-

Schiffer unter

das Floss Fell-

Luftsäcke.

Vielerorts sind noch die

runden, kübel-

förmigen

Boote im Ge-

brauch, die

genau so vor

mehreren tau-

send Jahren



Die Tierhäute werden aufgeblasen, um unter dem Floss, dem „Kelck“, befestigt zu werden.

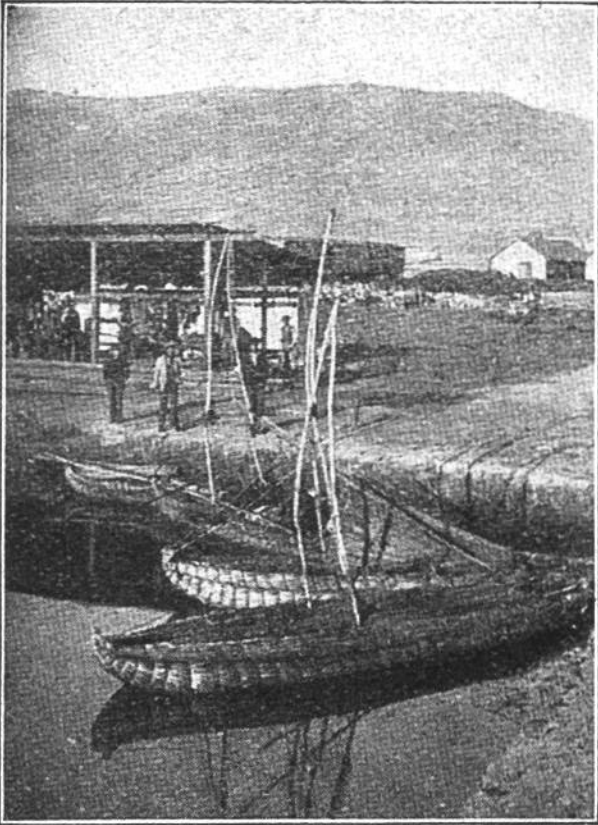


Ein „Kelck“, d.h. ein Floss, das von aufgeblasenen Tierhäuten getragen wird, fährt mit Reisenden und Fracht von Diarbékir nach Mossoul den Tigris hinunter.

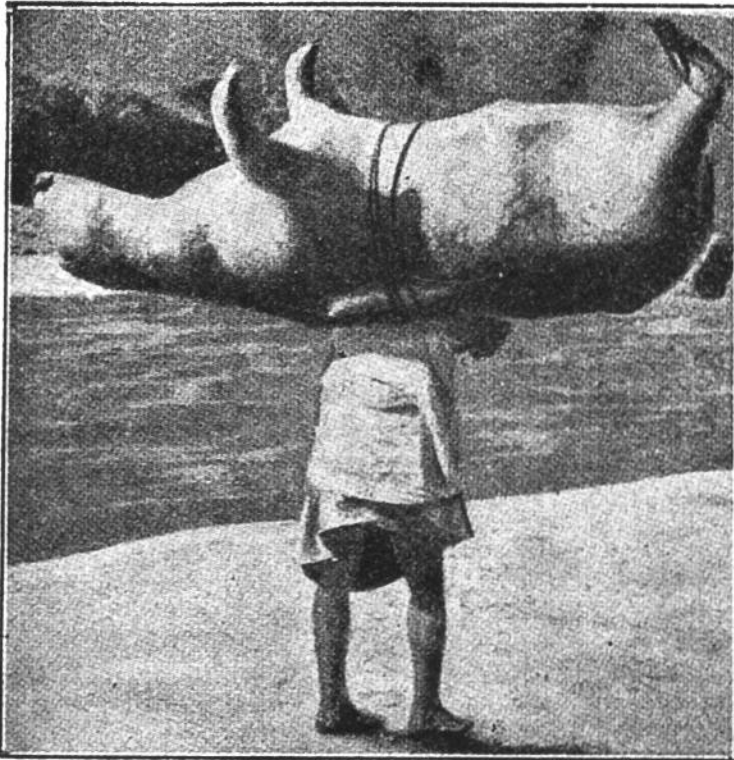


v. den Ahnen dieser Fährleute verwendet wurden. Die Fahrt ist billig und sicher, ein Überqueren des Flusses kostet etwa 5 Cts.

Auf dem Tigris verkehrt noch eine besondere Art Boote, die zuberförmigen „Kufas“, die sich aus den ältesten Zeiten erhalten haben.



Ein sonderbares Fahrzeug: Strohboote auf dem Titicacasee in Südamerika.



Ägyptischer Wasserträger.

In Ermangelung von Holz werden in Südamerika (Titicacasee) Strohboote gebaut. Die Fugen sind mit Pech verkittet. Die Form ist elegant wie die europäischer Schiffe. Die Boote des Titicacasees sind sehr tragfähig und vorzügliche Segler.

ÄGYPTISCHER WASSERTRÄGER.

Unsere Abbildung zeigt einen ägyptischen Wasserträger, der sich, statt der üblichen Krüge, der zusammengenähten Haut eines Kalbes bedient, um Wasser — manchmal auch Wein — zu transportieren. Den Inhalt von ca. 90 Liter in der Tierhaut auf der Achsel zu tragen ist keine Kleinigkeit und erfordert einen bedeutenden Aufwand an Kraft.